

Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über die Einstiegsanforderungen in Ausbildungen (Ausbildungsreife) und Ansätze der Kompetenzabklärung in Wien

November 2016

Inhalt

Koordinationsstelle Jugend - Bildung - Beschäftigung

1. Hintergrund und Ziele des Prozesses
2. Methodisches Vorgehen
3. Ergebnis: Einstiegsanforderungen in die ÜBA, VL, TQ (Fremd- und Selbstwahrnehmung)
4. Ergebnis: Unterschiede zwischen den Einstiegsanforderungen der Angebote
5. Kompetenzfeststellungsverfahren
6. Zusammenfassung und Fachdiskussion

Hintergrund und Ziele des Prozesses

Etwa 300 Berater/innen, Coaches und Ausbilder/innen unterstützen Jugendliche bei der beruflichen Weichenstellung oder Ausbildung in Wien. Sie klären die Kompetenzen und Fähigkeiten der Jugendlichen ab

- Um die nächsten Ausbildungs- oder Vorbereitungsschritte festzulegen oder
- Um über die Aufnahme in eine Ausbildung zu entscheiden

Ziele



Schaffung eines konkreteren **gemeinsamen Überblicks hinsichtlich "Ausbildungsreife" im Sinne eines besseren Verständnisses betreffend Einstiegsanforderungen in Lehr- oder Schulausbildungen:**

→ dies soll die Beratung insgesamt und die passgenauere Weitervermittlung erleichtern

Schaffung von **Transparenz über die unterschiedlichen in Wien verwendeten Ansätze, Methoden und Hilfsmittel zur Abklärung der Kompetenzen:**

→ dies soll wiederum das gegenseitige Verständnis für die Einschätzung der Kompetenzen verbessern und damit auch die „Anrechnung“ bereits erfolgter Abklärungen erleichtern

Relevante Fragen

Koordinationsstelle Jugend - Bildung - Beschäftigung

5. Frage: Welche Mindestanforderungen sind notwendig? Welche „Förderung“ muss vorher, welche sollte innerhalb der Ausbildung stattfinden?

AMS Jgdl

4. Frage: Wen schickt AMS Jgdl wohin?

Schule

Jugend - BBE

3. Frage: Wie kann die ggs. Anerkennung von Empfehlungen bei Fallübergaben gelingen?

JUCO

JUASS

2. Frage: Wie klären die BBEs, JUCO, JASS die (Mindest-) Anforderungen bei den Jugendlichen ab?

1. Frage: Welche (Mindest-)Anforderungen haben diese Systeme (Selbst- und Fremdeinschätzung)? Wie werden diese abgeklärt/getestet?

„Ausbildungsreif“

- Berufsbildende Schulen
- Lehrbetriebe / Berufsschule
- ÜBA/ Berufsschule
- Verlängerte Lehre/ Berufsschule
- Teil- Qualifizierung
- Jugend- Werkstatt

„Nicht Ausbildungsreif“

- Produktions- schule
- Pflichtschul- Abschluss
- Basisbildung
- Start Wien – Das Jugendcollege
- Berufsqualifizierung § 10 CGW

Die Koordinationsstelle Jugend – Bildung – Beschäftigung wird finanziert und beauftragt durch:



Meilensteine der Erhebung

1. Gegenüberstellung Konzept „Ausbildungsreife“ aus Deutschland, den Kriterien des „MBI“ (Monitoring der Beruflichen Integration) und dem „TOOL Grundkompetenzen“ von prospect

- Abgleich welche Begriffe verwendet werden
- Erstellung eines Rasters zur Einordnung und GGÜ-Stellung der Befragungsergebnisse

Mit 6 von 9 Trägern in 8
Ausbildungsstätten und allen
Berufsobergruppen

2. Persönliche Interviews mit ÜBA Trägern:

- Was sind die Mindestanforderungen und Einstiegsvoraussetzungen?
- Welche Verfahren werden im jeweiligen System angewendet um die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen der Jugendlichen festzustellen?

Fragebögen aus 16 Projekten,
164 Personen waren in die Erhebung
eingebunden.

3. Schriftliche Fragebögen und vertiefende telefonische Interviews mit allen JUCO/JASS/Jugend-BBE Trägern:

- Wie schätzen die Berater/innen/Coaches die Mindestanforderungen und Einstiegsvoraussetzungen der einzelnen schulischen und dualen Ausbildungsformen ein?
- Welche Verfahren werden im jeweiligen System angewendet um die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen der Jugendlichen festzustellen?

2 Fokusgruppen mit Vertreter/innen
aus §10 CGW, PS, ÜBA/VL/TQ, BAS,
Berufsschule

4. Übergreifende Fokusgruppen

- Wie/Worin unterscheiden sich die Einstiegsvoraussetzungen der anwesenden Angebote?

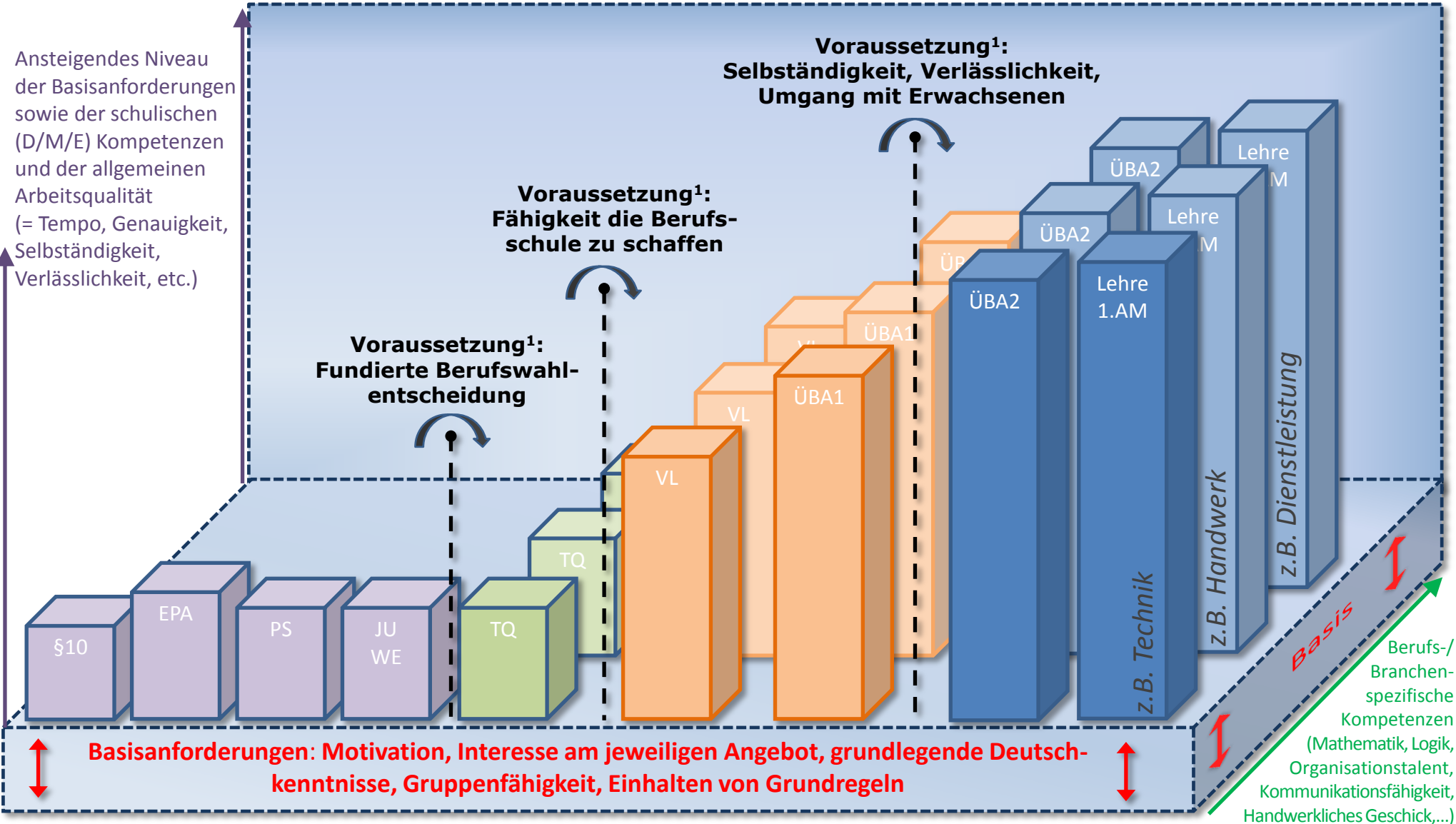
Methodisches Vorgehen

Kompetenzordnungssysteme verwendete Kriterien

- **Kulturtechniken:** *Deutsch:* Lesen/Textverstehen, Textverfassen/Rechtschreiben, Sprechen/Zuhören/sprachliches Ausdrucksvermögen, Grammatik; *Mathematik:* Grundrechnungsarten, Prozent/Bruchrechnung, Textbeispiele, Maßeinheiten, Räumliches Vorstellungsvermögen, logisches Denken; *Englisch:* sprechen und verstehen
- **Arbeitsqualität:** entspricht den Vorgaben des MBI und umfasst: Konzentrationsfähigkeit, Sorgfalt, Selbstorganisation, Arbeitstempo, Durchhaltevermögen/Frustrationstoleranz, Umgang mit Problemen, Umgang mit Stress
- **Soziale Kompetenzen:** (MBI) umfassen: Pünktlichkeit, Einhalten von Vereinbarungen, Selbsteinschätzung, Gruppenfähigkeit, Konflikt- u. Kritikfähigkeit, Umgangsformen/situationsangepasstes Verhalten
- **Motivation:** wird im MBI als soziale Kompetenz geführt – wurde als eigene Kategorie: Motivation, Interesse und Mitarbeit herausgenommen.
- **Unterstützung der Eltern:** wird im MBI ebenfalls unter soziale Kompetenzen geführt und wurde herausgenommen.
- **Körperliche Voraussetzungen/Vorliegen einer Behinderung**
- **Kriterien der Berufseignung sind nicht Teil des Rasters**

Mindeststandards und Schwellen beim Einstieg in unterschiedliche Angebote, Juni 2016

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung



Fußnote 1: die Voraussetzungen sind nicht chronologisch zu werten. Sie sollen darstellen welche besonderen Merkmale notwendig sind, um entsprechend einzusteigen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Wenn alle Einstiegsanforderungen nebeneinander gelegt werden zeigt sich, dass sich „**Basisanforderungen**“ beschreiben lassen, die aber **für alle Ausbildungs- und Vorbereitungsangebote** gelten.

- Motivation und Interesse
- Grundlegende Deutschkenntnisse (zur Kommunikation)
- Basics in Lesen und Rechnen
- Gruppenfähigkeit
- Einhalten von Grundregeln

Die **weiterführenden Einstiegsanforderungen in eine Ausbildung sind sehr stark abhängig** von

- Ausbildungsart (schulische/duale Ausbildung)
- Ausbildungsform (mittlere/höhere Schule bzw. reguläre Lehre, verlängerte Lehre, Teilqualifikation)
- Berufswahl (berufsspezifische Anforderungen und Eignung)
- Form des Ausbildungsbetriebes (betrieblich/überbetrieblich, Klein/Mittel/Großbetrieb)

Manche „**Schwellen**“ ermöglichen erst den **Wechsel/Eintritt** in bestimmte „Ausbildungen“:

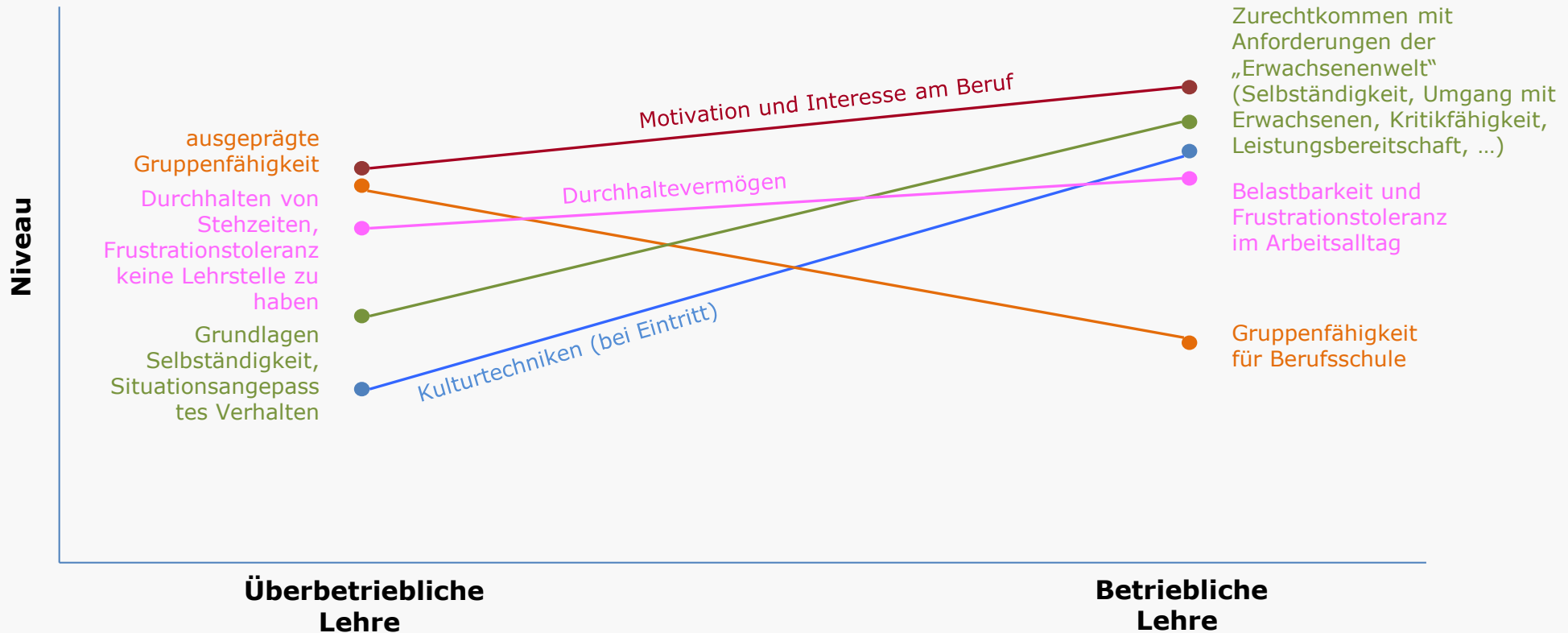
- Die fundierte Berufswahlentscheidung trennt den Vorbereitungsbereich vom Ausbildungsbereich.
- Die Fähigkeit den ganzen Beruf zu erlernen bzw. die schulischen Anforderungen zu schaffen trennt die TQ vom restlichen Ausbildungsbereich.
- Die Selbständigkeit, Verlässlichkeit und in der Lage sein mit Erwachsenen umzugehen trennt den 1. AM vom 2. AM/(teilweise auch von Schule).
- Die Lernbereitschaft, die Fähigkeit ein langfristiges Ziel verfolgen zu können und die (mentale und finanzielle) Unterstützung der Eltern sind Voraussetzungen für höhere schulische Ausbildungen.

DETAILLINFORMATIONEN TEIL EINS

Einstiegsanforderungen in die ÜBA VL TQ

Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

Wie verhalten sich die Einstiegsanforderungen im Vergleich betriebliche und überbetriebliche Lehre?



Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

In Lehrausbildung allgemein

- Berufswunschunabhängige gute Grundkenntnisse in Mathematik und Deutsch
- Verständigungsmöglichkeit in D (für Berufsschule mind. A2)
- Berufsspezifische Fähigkeiten
- Motivation und Interesse am Beruf
- Umgangsformen/situationsangepasstes Verhalten
- Selbstpräsentation
- Arbeitsqualitäten: Selbständigkeit, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit (Verantwortungsbewusstsein)

Das geforderte Niveau der oben genannten „Einstiegskompetenzen“ variiert nach

- Branche/Beruf
- Ausbildungsform (reguläre Lehre, VL, TQ)
- Ausbildungsbetrieb (betrieblich/überbetrieblich; Klein/Mittel/Großbetriebe)

Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

In Lehrausbildung betrieblich

- Kulturtechniken: Die Zeugnisse müssen sehr gut sein, die meisten Firmen machen ihre eigenen Aufnahmetests. Die grundlegenden M,D Kenntnisse müssen gut sitzen
- Berufsspezifische Anforderungen je nach Beruf
- Hohe Motivation und Interesse am konkreten Beruf
- Gute Selbstpräsentation und überzeugendes Auftreten (Selbstvertrauen/Zutrauen)
- Gute Umgangsformen und situationsangepasstes Verhalten (sich in der Erwachsenenwelt zurecht finden)
- Hohe Selbständigkeit/Eigeninitiative
- Durchhaltevermögen/Belastbarkeit
- Zuverlässigkeit/Verantwortungsbewusstsein
- Unterstützung durch die Eltern

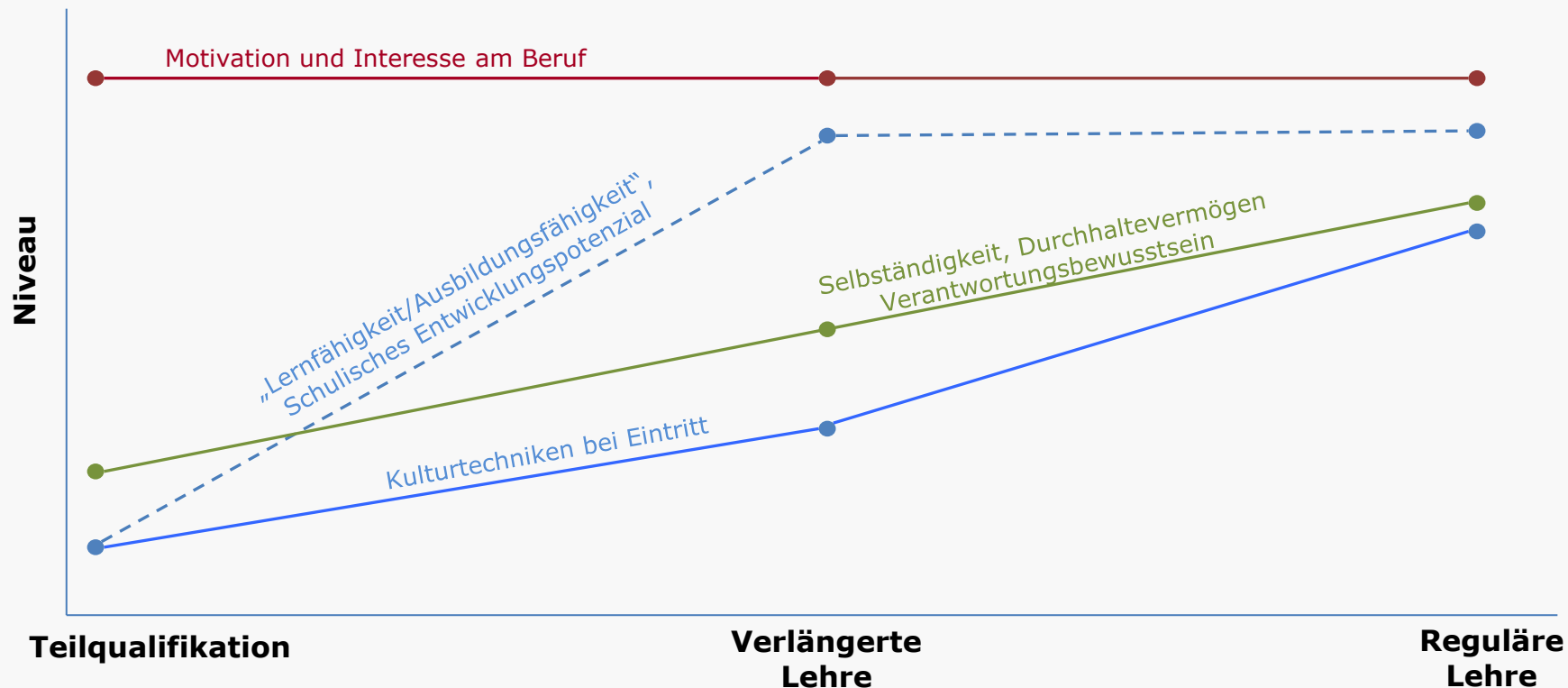
In reguläre Lehrausbildung überbetrieblich (ÜBA 1/ÜBA 2)

- Kulturtechniken: positives Zeugnis, kein SPF, die grundlegenden M,D Kenntnisse sollten sitzen – dürfen „ausbaufähig“ sein
- Berufsspezifische Anforderungen je nach Beruf (Grundlagen)
- Motivation und Interesse am Beruf (gewisses Maß an Flexibilität beim Berufswunsch notwendig)
- Durchhaltevermögen – im schulischen bzw. im „bürokratischen System“ des Aufnahmeprozesses, Frustrationstoleranz keine betriebliche Lehrstelle zu haben
- Gewisses Maß an Selbständigkeit, Orientierung in Wien
- Gruppenfähigkeit und Umgang mit Gleichaltrigen
- Einhalten von Grundregeln/Umgangsformen/Situationsangepasstes Verhalten
- Andere Voraussetzungen: positive Einstellung zum AMS

Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

Wie verhalten sich die Einstiegsanforderungen im Vergleich reguläre Lehre, verlängerte Lehre, Teilqualifikation?



Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

In Verlängerte Lehrausbildung (VL)

- Kulturtechniken: SPF, negatives Zeugnis, schulische Defizite, die grundlegenden M,D Kenntnisse sollten gegeben sein
- Lernfähigkeit: Potenzial den gesamten Lehrberuf erlernen zu können
- Berufsspezifische Eignung je nach Beruf
- Motivation und Interesse am konkreten Beruf
- Gewisses Maß an Durchhaltevermögen/Belastbarkeit
- Umgangsformen/situationsangepasstes Verhalten
- Reduziertes Maß an Selbständigkeit

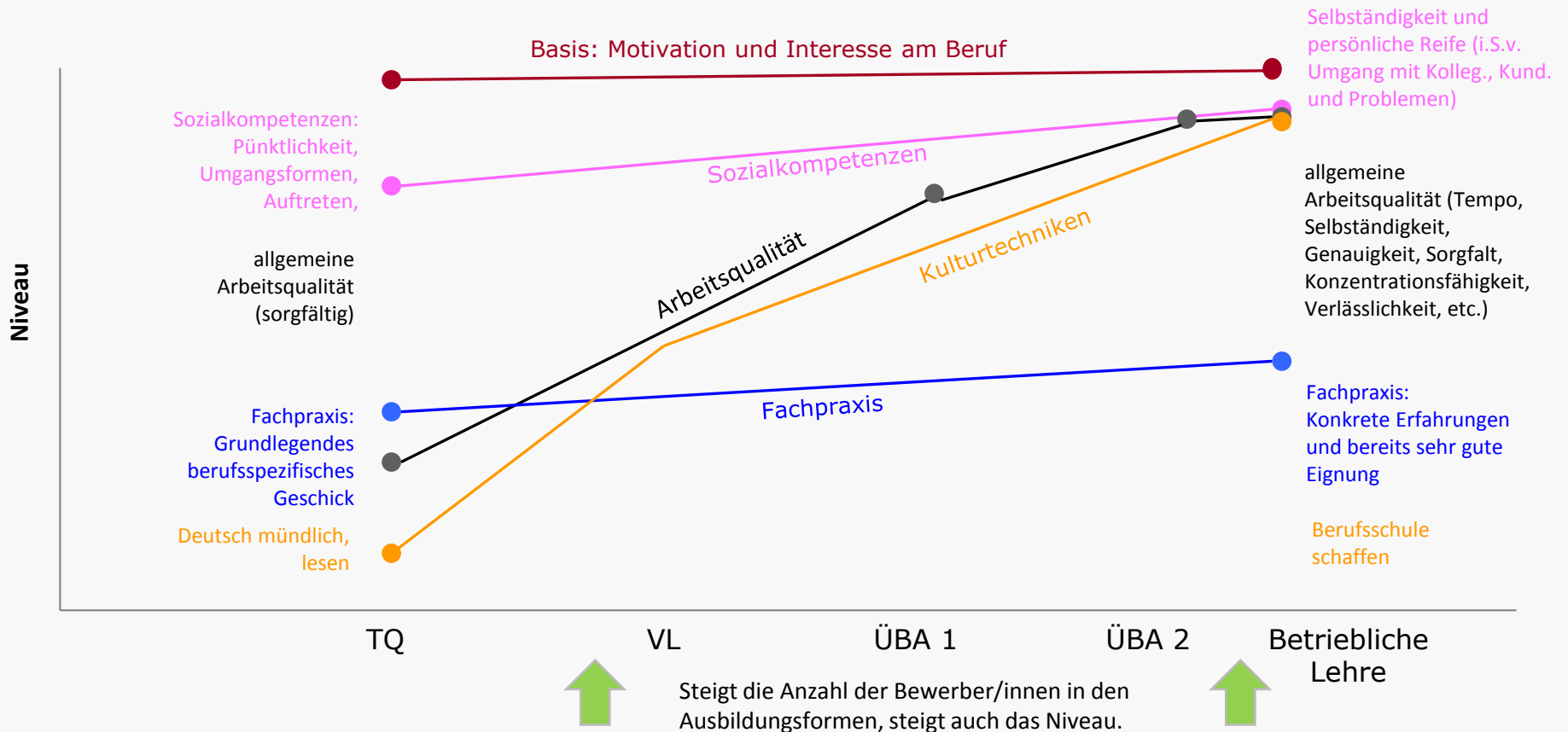
In Teilqualifikation (TQ)

- Kulturtechniken: SPF, negatives Zeugnis, schulische Defizite, die grundlegenden M,D Kenntnisse wären gut
- Berufsspezifische Eignung je nach Beruf/im Praktischen gut
- „Ausbildungsfähigkeit“ im Sinne der Lernfähigkeit muss möglich sein
- Motivation und Interesse am Beruf
- Gewisses Maß an Durchhaltevermögen (Teilzeitausbildung)
- Zumindest geringes Maß an Selbständigkeit (bspw. Weg zur Ausbildungsstätte schaffen)
- Gruppenfähigkeit und Umgang mit Gleichaltrigen
- Umgangsformen/Situationsangepasstes Verhalten
- Meist wird vorher eine VL versucht

Einstiegsanforderungen aus Sicht der ÜBA

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

Wie verhalten sich die Einstiegsanforderungen im Vergleich der Ausbildungsformen?



Die Koordinationsstelle Jugend – Bildung – Beschäftigung wird finanziert und beauftragt durch:



Einstiegsvoraussetzungen aus Sicht der ÜBA Träger

Kulturtechniken und Basisbildung

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

- Alle befragten Träger verwenden die Zeugnisse nahezu ausschließlich für die formale Abgrenzung zwischen ÜBA 1 und 2 auf der einen und Verlängerter Lehre und Teilqualifizierung auf der anderen Seite. Inhaltlich spielen die Zeugnisse kaum eine Rolle, da
 - bei Jugendlichen, die bereits länger die Schule abgeschlossen haben, viel Gelerntes bereits verschüttet ist.
 - bei Jugendlichen, die schulumüde sind, die Noten ihre Leistungsfähigkeit kaum widerspiegeln.
- Alle befragten Ausbildungseinrichtungen machen eigene Tests in Deutsch und Mathematik, überwiegend gepaart mit Logikaufgaben und räumlichem Vorstellungsvermögen.
- Die befragten Ausbildungseinrichtungen in den Dienstleistungsberufen (Restaurant, Handel, Büro) testen zusätzlich noch die Allgemeinbildung. Englisch wird von einer Minderheit der ÜBA Träger erhoben.
- Die D/M/Logik Tests sind für die unterschiedlichen Ausbildungsformen gleich außer bei den Bürokaufleuten.
 - Die Berufsschule für Bürokaufleute testet die Jugendlichen der VL/TQ auch noch in Englisch. Einzig bei den Bürokaufleuten wird Textverarbeitung abgefragt.
- Die Niveaus der Tests unterscheiden sich je nach Ausbildungseinrichtung und Ausbildungsberuf und sind abhängig vom Berufsbild:
 - **Handwerklich** technische Berufe werten Mathematik (Logik und Räumliches Vorstellungsvermögen) höher und stellen hier auch höhere Anforderungen. Insgesamt variieren die Niveaus vom Ende der Grundschule bis zu höheren Klassen der NMS. In Deutsch wird großer Wert auf das Leseverständnis gelegt, da Arbeitsanleitungen aber auch Fachbücher verstanden werden müssen. Je nach Ausbildungsform variieren hier die Anforderungen.
 - In den **Dienstleistungsbereichen** wird größerer Wert auf sprachliche Ausdrucksfähigkeit gelegt und ein höheres Niveau in Deutsch in Wort und Schrift als in manchen technischen Ausbildungen gefordert. Die Niveaus der Aufgaben in den Deutschtests variieren ähnlich stark wie in Mathematik. Zwischen den Ausbildungen gibt es dennoch eine große Spreizung (A1-B2). Auch die Bewertung ist recht unterschiedlich.

Einstiegsvoraussetzungen aus Sicht der ÜBA Träger

Sozialkompetenzen

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

- Für alle Träger sind die Sozialkompetenzen sehr wichtig. Wobei sie sich unterteilen lassen in allg. Sozialkompetenzen und für den Beruf besonders zentrale Sozialkompetenzen. Von allen Trägern werden die im AMS Erprobungsbogen (alt) aufgeführten Kompetenzen als zentral erachtet:
 - Interesse und Motivation
 - Pünktlichkeit (als Indikator für das Interesse und die Motivation)
 - Die Umgangsformen und
 - Die Mitarbeit und Teamfähigkeit } (als Indikatoren dafür, Grundregeln einhalten zu können)
- Mehrheitlich wurde gesagt, dass den Trägern wichtig ist, dass die Jugendlichen die Grundregeln einhalten können (pünktlich und höflich im Umgang). Es ist einfacher mit Jugendlichen zu arbeiten, die sich entsprechend verhalten können als mit Jugendlichen zu arbeiten, die bereits viel vom Berufsbild können, aber durch ihr Verhalten die Gruppe oder das Lernen stören.
- Unabhängig von der Ausbildungsform (ÜBA 1/2, VL, TQ) sind für Fachtrainer/innen die Sozialkompetenzen überwiegend sehr wichtig. Man muss ein hohes Maß an Interesse, Motivation und angemessenem Verhalten für den Einstieg mitbringen. Die Sozialpädagog/innen in der ÜBA sind hier etwas toleranter. Je anspruchsvoller die Ausbildungsform, desto höher das geforderte Niveau der Sozialkompetenzen beim Einstieg.
- Je nach Berufsbild werden bestimmte Sozialkompetenzen als wichtiger erachtet und gelten hier als Arbeitstugend bzw. Arbeitsqualität. So spielen zum Beispiel die Frustrationstoleranz, Kritikfähigkeit und Umgangsformen im Handel eine größere Rolle als bei Berufen im Baugewerbe.

Einstiegsvoraussetzungen aus Sicht der ÜBA Träger

Arbeitsqualität und berufliche Eignung

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

- Die fachpraktischen und auch fachtheoretischen Übungen dienen bei der Erprobung hauptsächlich dazu, das Interesse und die Motivation der Jugendlichen genauer zu überprüfen und herauszufinden, ob eine grundlegende Eignung für den jeweiligen Beruf vorhanden ist.
- Bei den technischen Berufsbildern werden Vorkenntnisse (z.B. Umgang mit Werkzeug) und fachpraktische Erfahrung abgefragt und eher erwartet als bei den Dienstleistungsberufen. Alle Ausbildungsträger versichern aber, dass nicht mehr erwartet wird als eine Grundgeschicklichkeit für das jeweilige Berufsbild. Allerdings werden Basisbildung, Arbeitsqualität und auch manche Sozialkompetenzen vor dem Hintergrund der jeweiligen beruflichen Anforderungen betrachtet.
- Für die Zuordnung zu den unterschiedlichen Ausbildungsformen (ÜBA1/ÜBA2/VL/TQ) spielt das Niveau der jeweiligen Arbeitsqualitäten eine große Rolle:
 - die Genauigkeit
 - die Konzentrationsfähigkeit
 - das Arbeitstempo
 - die Merkfähigkeit
 - die Sorgfalt (im Umgang mit Werkzeugen, -stücken und Arbeitsmaterialien)

Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

Einstiegsvoraussetzung in Produktionsschulen (PS)

- **Formale Kriterien:** Abklärung durch Jugendcoaching, Zugang zum Arbeitsmarkt, Zielgruppendefinition laut Umsetzungsregelungen: Zielgruppe sind Jugendliche, die mit der Absolvierung einer Berufsausbildung (auch einer Teilqualifizierung) aufgrund von Defiziten im Bereich definierter Basiskompetenzen (Kulturtechniken und soziale Kompetenzen) überfordert sind und deren Berufswunsch klar scheint.
- **Außerdem:** Motivation und Interesse das Angebot der PS anzunehmen, Gruppenfähigkeit, Einhalten der Grundregeln/Umgangsformen und ausreichend Deutschkenntnisse zur grundlegenden Kommunikation.

| Unterschied | TQ | PS |
|---------------------------|--|--|
| Kognitives Niveau | Kognitives Leistungsniveau steht fest, es bestehen Leistungsgrenzen | Verschiedene Leistungsniveaus |
| Berufsorientierung | Fixe Berufsausrichtung, BO abgeschlossen und Berufswahl getroffen | Unentschlossen, noch nicht (endgültig) festgelegt |
| Berufseignung | Wurde bereits abgeklärt | kann noch offen oder vage sein |
| Motivation | <u>Will</u> eine Ausbildung machen | Weiß tw. noch nicht was er/sie will |
| Arbeitsqualität | Grundlage von Pflichtbewusstsein und Zuverlässigkeit ist vorhanden | Grundlagen (Pünktlichkeit, Abmelden bei KK, etc...) sind bekannt, aber noch nicht sicher |
| Umgang | Grundlegender Umgang mit Struktur (bspw. tägliches aufstehen, ...) ist vorhanden | Umgang mit Struktur und situationsangepasstem Verhalten muss erlernt/gefestigt werden |

Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

Einstiegsvoraussetzung in Qualifizierungsprojekte §10 CGW

- **Formale Kriterien:** Zielgruppenzugehörigkeit gem. CGW, Antragstellung bei FSW, Abklärung über BBRZ, maximal Teilarbeitsfähigkeit
- **Außerdem:** Motivation und Interesse das Angebot der Qualifizierungsprojekte anzunehmen, Gruppenfähigkeit und einhalten der Grundregeln/Umgangsformen (keine Selbst- oder Fremdgefährdung), Mobilität

| Unterschied | PS | § 10 CGW |
|------------------------------|--|---|
| Formale Kriterien | Zugang zum AMS/Arbeitsmarkt, Arbeitsfähigkeit muss gegeben sein | Zielgruppe des FSW (Behinderung), max. Teilarbeitsfähigkeit |
| Entwicklungspotenzial | Innerhalb eines Jahres muss der nächste Schritt Richtung Ausbildung möglich sein | Noch unklar, ob eine weitere Ausbildung möglich ist, Potenzial ausloten – innerhalb von drei Jahren |
| Belastbarkeit | Belastungen aushalten können (Arbeitsaufträge durchführen können, Praktika am 1. AM, Zeitvorgaben) | |
| | | Geht auch für Ältere |

Fehlende Plätze: deutlich spürbar ist wie sich die Kriterien bei eingeschränkten Plätzen nach oben verschieben. Dies scheint sich auch in der Dynamik zwischen ÜBA – PS - §10 CGW widerzuspiegeln.

Sprich: sowohl die Einstiegsvoraussetzungen in die PS scheinen höher zu werden – dies betrifft insbesondere Jugendliche mit Behinderung (JmB). Jugendcoaches die viel mit JmB arbeiten, melden den Eindruck zurück, dass auch die Anforderungen in den §10 CGW Projekten höher werden.

Zusammenfassung Gemeinsamkeiten und Unterschiede

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

| | „Vorbereitendes System“ | „Aufnehmendes System“ |
|---|---|---|
| Basisanforderungen beim Einstieg | Hier unterscheiden sich vorbereitende Systeme und Ausbildungssysteme nicht voneinander. Der Einstieg in eine ÜBA/VL/TQ ist abhängig von der Berufseignung - nicht von einer „Ausbildungsreife“. Die Gruppenfähigkeit ist ein zentrales Ausschlusskriterium v.a. bei den vorbereitenden Angeboten. | |
| Berufsorientierung und fundierte Berufswahl | Die Berufsorientierung und die fundierte Berufswahl (Entscheidung) ist der zentrale Standard für den Einstieg in das Ausbildungssystem. Wenn Jugendliche nicht orientiert/entschlossen sind, steigt die Wahrscheinlichkeit des Abbruchs. | |
| Durchhaltevermögen als Sozialkompetenz | Für das vorbereitende System ist das Durchhaltevermögen der Jugendlichen wesentlich für den nachhaltigen Einstieg in das Ausbildungssystem. Hier gibt es je nach Ausbildungsform unterschiedliche Ausprägungen. | Der Begriff Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz wird von den ÜBA Trägern nicht mit ihrem System in Verbindung gebracht. Für die ÜBA Träger ist das Interesse und die Motivation entscheidend. |
| Sozialkompetenz verstanden als „Einhalten der Grundregeln“ | Das vorbereitende System sieht hier je nach Ausbildungsform mehr Spielraum. | Wird von den Fachausbilder/innen der ÜBA Träger unabhängig von der Ausbildungsform als sehr wichtig angesehen. In welchem Ausmaß Sozialkompetenzen vorhanden sein müssen, variiert zw. Fachanleiter/innen u. Sozialpädagog/innen. |

Zusammenfassung Gemeinsamkeiten und Unterschiede

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

| | „Vorbereitendes System“ | „Aufnehmendes System“ |
|---|---|---|
| Berufliche Anforderungen | Die Ansichten von abgebendem und aufnehmendem System unterscheiden sich nicht. Dies geht hinunter bis zu Detailanforderungen in einzelnen Berufsbildern. | |
| Wechselseitiges Kennenlernen und Wissenstand | Der Ablauf und die Anforderungen der ÜBA 2 sind dem vorbereitenden System nicht gänzlich klar. Der Ablauf/Inhalt der Erprobung ist dem vorbereitendem System nicht gänzlich klar. | Die Kenntnis über die Arbeit der vorbereitenden Angeboten ist nicht allen Akteuren bewusst. |
| Inhaltliche Durchlässigkeit | Die Systeme arbeiten mit den gleichen und oft mit den selben Jugendlichen. Sie stellen die Jugendlichen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und schauen auf die gleichen sozialen und arbeitsmarktrelevanten Kriterien: Basisbildung, die Sozialkompetenzen und die Motivation der Jugendlichen. | |

Kompetenzfeststellungsverfahren

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

- Sowohl das Jugendcoaching als auch die ÜBA verlassen sich im Kern auf ihre Beobachtungsgabe. Das Jugendcoaching holt sich noch Einschätzungen von Lehrer/innen und ggf. von Eltern ab. Die ÜBA macht Tests. Das JUCO betrachtet die Jugendlichen über einen längeren Zeitraum, die ÜBA über einen kürzeren Zeitraum dafür sehr intensiv.
- Sollte es nötig sein, dann werden von JUCO, JASS und BBE weitere Kompetenzfeststellungsverfahren angewendet. Wenigstens 94 unterschiedliche (tw. standardisierte) Verfahren werden eingesetzt, um Jugendliche umfassend beurteilen zu können. Beobachtet werden u.a.:
Kulturtechniken (D, M, IKT), Sozialkompetenzen, Aufmerksamkeit und Konzentration, Intelligenz und Lernleistung, Sprachliche Fähigkeiten, Berufsinteresse u. -orientierung, technisches Verständnis, Feinmotorik, Organisationsgeschick, etc.
- Von JUCO und BBE wurden die folgenden Bereiche und Verfahren am häufigsten genannt:
 - Berufsorientierung, wie etwa Praktika, Schnuppern, Foto Interessen Test, Gespräch mit ..., BIC Interessenstest, Berufe-Videos)
 - Abklärung von Basisbildung und beruflichen Kompetenzen (playmit, Start up check, Aufnahmetests von Firmen, skill cards, Zeugnisse, eigene Arbeitsblätter in D, M, E,)
 - Abklärung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit (IDA Koffer, Intelligenztests, Aufmerksamkeitstests, etc.)

=> Die Inhalte der Kompetenzfeststellungsverfahren unterscheiden sich kaum zwischen vorbereitendem System und aufnehmendem System. Es unterscheiden sich die Verfahren.

Fachdiskussion: Schwellen beim Einstieg

**Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung**

- **Wie können Ergebnisse von Kompetenzfeststellungsverfahren besser anerkannt werden?**

Die Teilnehmenden in den vorbereitenden Angeboten werden beraten, begleitet, trainiert und an den Arbeitsmarkt herangeführt. Hierbei werden unterschiedliche Kompetenzfeststellungsverfahren angewendet. Was benötigt es, damit diese Ergebnisse gegenseitig besser anerkannt werden können?

- **Angleichung von Kompetenzen**

Heranführende Angebote bereiten Jugendliche auf den Arbeitsmarkt und die ÜBA vor. Für welche Kompetenzen und für welche Kompetenzfeststellungsverfahren würde eine Angleichung zwischen den Bereichen Sinn machen?

- **Angleichung der Kompetenzfeststellung in Deutsch und Mathematik**

Wie könnte eine systemübergreifende Kompetenzfeststellung in Deutsch und Mathematik realisiert werden?

DETAILLINFORMATIONEN

TEIL ZWEI

Schulische Anforderungen aus Sicht des JUCO

Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

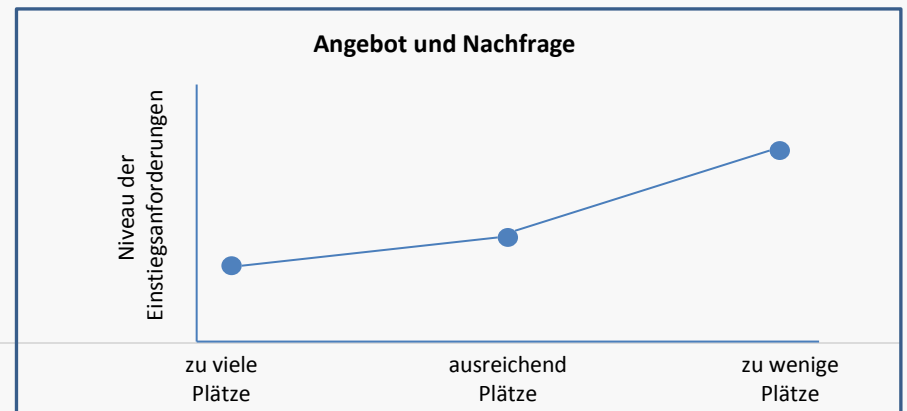
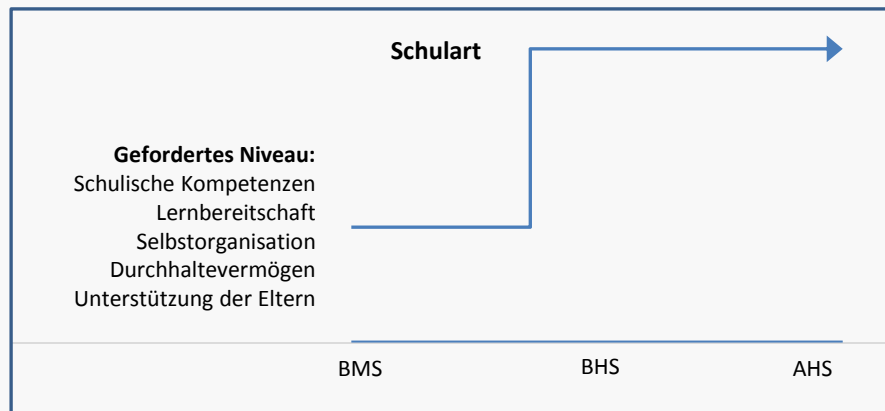
Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

In schulische Ausbildungen:

- Die Kulturtechniken (D,M,E) müssen sehr gut sitzen
- Entscheidend ist die Motivation und Lernbereitschaft
- Im Falle einer Berufsbildenden Schule entscheidet das starke Interesse am spezifischen Ausbildungszweig und die Bereitschaft zu Praktika
- Unterstützung der Eltern/des Umfeldes: dies betrifft den Einsatz/Präsenz der Eltern bei der Suche nach einem Schulplatz, die Unterstützung und Wertschätzung für den (Aus-)Bildungsweg und generell die Frage der finanziellen Möglichkeiten der Familie, die Lernbehelfe, Sprachreisen, Nachhilfe etc. zu organisieren.
- Hohes Maß an Selbstorganisation und Durchhaltevermögen

Das geforderte Niveau der oben genannten „Einstiegskompetenzen“ variiert nach

- Schulart (höhere/mittlere)
- Schultyp (berufsspezifische Schwerpunkte)
- Angebot und Nachfrage (quantitativ, qualitativ; privat/öffentlich)



Einstiegsanforderungen aus Sicht der JUCO/JASS/BBE

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

In höhere schulische Ausbildungen: (AHS/ORG/BHS)

- **Formale Anforderungen des SSR:** Notenschnitt = die Kulturtechniken (M,D,E vertiefender Lehrplan) müssen sehr gut sitzen, rechtzeitige Anmeldung
- **Informelle Anforderungen:** Aufnahme hängt maßgeblich vom Andrang und den zur Verfügung stehenden Plätzen ab und in manchen Fällen vom „Image“ der abgebenden Schule. Vermehrt werden persönliche Aufnahmegespräche von den Schulen selbst durchgeführt zur Abklärung der Lernfähigkeit/Lernbereitschaft, Selbständigkeit, Unterstützung der Eltern.
- Entscheidend ist die **Motivation und Lernbereitschaft** der Jugendlichen, im Falle der BHS auch das starke Interesse am spezifischen Ausbildungszweig.
- **Unterstützung der Eltern/des Umfeldes:** Dies betrifft den Einsatz/Präsenz der Eltern bei der Suche nach einem Schulplatz, die Unterstützung und Wertschätzung für den (Aus-)Bildungsweg und generell die Frage der finanziellen Möglichkeiten der Familie die Lernbehelfe, Sprachreisen, Nachhilfe etc. zu organisieren.
- Hohes Maß an **Selbstorganisation und Durchhaltevermögen** ist notwendig.

In berufsbildende schulische Ausbildungen: (BHS/BMS)

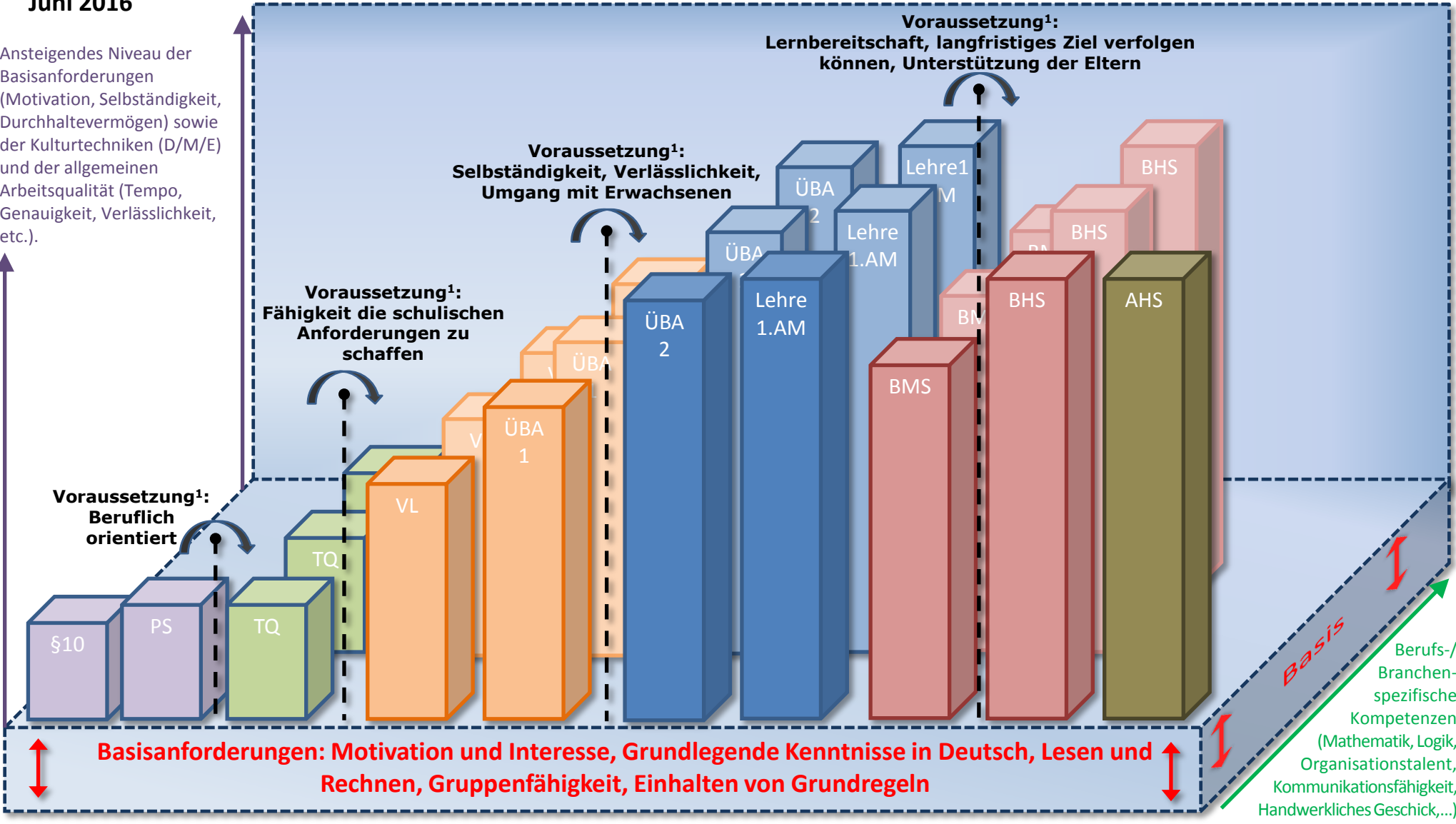
- **Formale Anforderungen:** Notenschnitt für BHS oder BMS, für BMS müssen zumindest die grundlegenden Kenntnisse in M und D vorhanden sein. Hinzukommt in manchen Branchen die Abklärung der fachlichen Eignung (BAKIP, Grafik, ...)
- **Informelle Anforderungen:** Aufnahme hängt maßgeblich vom Andrang und zur Verfügung stehenden Plätzen ab und in manchen Fällen vom „Image“ der abgebenden Schulen. Private BMS nehmen auch schwächere Schüler/innen auf.
- Ausschlaggebend ist die **Lernbereitschaft** – Bereitschaft weiter in die Schule zu gehen und Interesse an einem berufsspezifischen Schwerpunkt.
- **Selbstorganisation und Durchhaltevermögen** sind auch in der BMS gefordert.

Mindeststandards und Schwellen beim Einstieg in unterschiedliche Angebote (aus Sicht der JUCO/JASS/BBE)

Juni 2016

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

Ansteigendes Niveau der Basisanforderungen (Motivation, Selbständigkeit, Durchhaltevermögen) sowie der Kulturtechniken (D/M/E) und der allgemeinen Arbeitsqualität (Tempo, Genauigkeit, Verlässlichkeit, etc.).



Basisanforderungen: Motivation und Interesse, Grundlegende Kenntnisse in Deutsch, Lesen und Rechnen, Gruppenfähigkeit, Einhalten von Grundregeln

Fußnote 1: die Voraussetzungen sind nicht chronologisch zu werten. Sie sollen darstellen welche besonderen Merkmale notwendig sind um entsprechend einzusteigen.

DETAILINFORMATIONEN TEIL DREI

Einstiegsanforderungen aus Sicht der ÜBA
nach Ausbildungsformen

Einstiegsanforderungen aus Sicht der ÜBA

Zusammenfassung nach Ausbildungsformen

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

Reguläre Lehre und ÜBA 2

- **Kulturtechniken:** sehr gute Noten in den Hauptfächern. Grundlegende Allgemeinbildung geht gerade noch und gute Noten in vertiefender Allgemeinbildung (die neuen Zeugnisse sind den Trägern nicht geläufig).
- **Sozialkompetenz:** Persönliche Reife, in dem Sinne, dass situationsangepasst angemessen reagiert werden kann, sehr gute Umgangsformen, Pünktlichkeit, Frustrationstoleranz (berufsabhängig), Kritik- und Konfliktfähigkeit, Zuverlässigkeit.
- **Arbeitsqualität:** Selbständigkeit (in Bezug auf Lernen in der Berufsschule, Lernen im Betrieb, Arbeitsaufträge erledigen, oder auch Nachfragen können) der/die Jugendliche muss noch nicht alles können, sollte aber zeigen dass er/sie sehr sorgfältig, konzentriert, genau, organisiert und schnell arbeiten kann oder in kurzer Zeit können wird. Hohe Merkfähigkeit.
- Berufsspezifische Anforderungen: eine Grundeignung muss vorhanden sein und idealerweise auch nachgewiesene praktische Erfahrungen vorliegen.

ÜBA 1

- **Kulturtechniken:** Deutsch sprechen, lesen; verständlich aber nicht fehlerfrei schreiben (je nach Beruf mind. von A2 bis B2), Mathematik (je nach Beruf) gutes Abschneiden im Test (Niveaus von VS bis NMS 8. Schulstufe). Je nach Beruf werden die Fächer gewertet in Abhängigkeit der Berufsschulanforderungen.
- **Sozialkompetenz:** Pünktlichkeit, gute Umgangsformen, Frustrationstoleranz (berufsabhängig), Zuverlässigkeit, situationsangepasstes Verhalten. Kritik- u. Konfliktfähigkeit muss vorhanden sein. Die Toleranz ist bei Defiziten etwas höher als bei der ÜBA 2.
- **Arbeitsqualität:** Arbeitsaufträge nach mehrmaligem Zeigen erledigen können, der/die Jugendliche muss noch nicht alles können, sollte aber zeigen dass er/sie nach Anlernphase sorgfältig, konzentriert, genau, organisiert und schnell arbeiten können wird. Merkfähigkeit muss vorhanden sein.
- Berufsspezifische Anforderungen, eine Grundeignung muss vorhanden sein, idealerweise auch nachgewiesene praktische Erfahrungen vorliegen.

Einstiegsanforderungen aus Sicht der ÜBA

Zusammenfassung nach Ausbildungsformen

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

Verlängerte Lehre

- **Kulturtechniken:** Deutsch sprechen und lesen; verständlich aber nicht fehlerfrei schreiben (je nach Beruf mind. von A2 bis B2), Mathematik (je nach Beruf) etwas weniger gutes Abschneiden im Test. Insgesamt liegt das Niveau etwas niedriger als bei der ÜBA, allerdings orientiert man sich hier auch an den Berufsschulanforderungen. Die Berufsschule für Büro macht einen Test, ca. auf Niveau der 1. Klasse NMS.
- **Sozialkompetenz:** Pünktlichkeit, gute Umgangsformen, Zuverlässigkeit, Regeln einhalten können. Defizite im Auftreten und in der persönlichen Reife werden toleriert.
- **Arbeitsqualität:** Arbeitsaufträge nach mehrmaligem Zeigen erledigen können, der/die Jugendliche muss noch nicht alles können, sollte aber zeigen dass er/sie einfache Arbeiten nach mehrmaligen Zeigen ausführen kann, das nötige Tempo für die Gesellenprüfung sollte erreicht werden können.
- **Berufsspezifische Anforderungen:** eine Grundeignung muss vorhanden sein.

TQ

- **Kulturtechniken:** Deutsch verstehen und lesen können, Grundrechenarten beherrschen (je nach Beruf)
- **Sozialkompetenz:** Pünktlichkeit, Umgangsformen, Grundregeln einhalten können. Ein Träger erwähnte, dass für ihn bei der TQ keine besondere Gruppenfähigkeit notwendig erscheint.
- **Arbeitsqualität:** die Werkstätte selbständig finden können, einfache Arbeitsschritte nach längerer Einarbeitungszeit konzentriert, sorgfältig und genau ausführen.
- **Berufsspezifische Anforderungen:** eine Grundeignung muss vorhanden sein.

Einstiegsanforderungen aus Sicht der ÜBA

Sonstige Einstiegsfaktoren

Koordinationsstelle
Jugend - Bildung - Beschäftigung

Sonstige Einstiegsfaktoren

Die sonstigen Einstiegsfaktoren sind eher die Ausnahme als die Regel (bis auf Angebot/Nachfrage), aber können durchaus K.O.-Kriterien darstellen:

- **Körperliche Anforderungen:** Bei bestimmten Berufsbildern sind bestimmte Grundvoraussetzungen zu erfüllen, wie etwa Schwindelfreiheit am Bau, „Stehvermögen“ im Gastronomiebereich und keine Allergien bei Friseur/innen-Berufen. In den handwerklich technischen Berufen wird eine Grundfitness erwartet.
- **Vermittelbarkeit und Diversität:** Es herrscht ein Spannungsfeld zwischen den Zielsetzungen des AMS einerseits und den Anforderungen des Arbeitsmarktes. Mädchen sind in einigen technischen Berufen am Arbeitsmarkt nur sehr schwer zu vermitteln. Für Jugendliche, die aus religiösen Gründen nicht in der Lage sind bestimmten Berufsanforderungen zu entsprechen (z.B. Kopftuch in manchen DL, Schweinefleisch in Gastro) gilt das ebenfalls.
- **Angebot und Nachfrage:** Die Anzahl der Plätze und Bewerber/innen ist eine zentrale intervenierende Variable. Kommen viele Bewerber/innen auf wenige Plätze, dann steigt auch das Anforderungsniveau in den Ausbildungsformen. Wobei die Träger sehr bemüht sind den Jugendlichen Chancen zu geben. Dort wo mehr Plätze als Jugendliche zur Verfügung stehen, wird vorwiegend darauf geachtet, dass die Jugendlichen ausreichend Motivation mitbringen um nicht herauszufallen.
- **Das Elternhaus** spielt in den wenigsten Fällen für den Einstieg eine Rolle, sondern ist eine intervenierende Variable bei der Zuteilung zur Ausbildungsform. Ist das Elternhaus unterstützend, ist möglicherweise eine anspruchsvoller Ausbildungsform möglich. Es gibt auch Elternhäuser, die nicht hinter der Berufswahl ihres Kindes stehen, oder die Ausbildung nur als Übergang betrachten.